

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Heinrich BÖLL - Lew KOPELEW**

**Briefwechsel**

**EDITION**

- 12-1** *Heinrich Böll - Lew Kopelew* : Briefwechsel / Elsbeth Zylla (Hg.). Mit einem Essay von Karl Schlögel. - 1. Aufl. - Göttingen : Steidl, 2011. - 749 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86930-363-5 : EUR 29.80  
[#2423]

Aus einem Zeitungsbericht über die offizielle Präsentation des vorliegenden Buches muß man den Eindruck gewinnen, es enthalte kaum etwas von inhaltlichem Belang und stilistischer Qualität; denn dem Berichtersteller gilt „der Austausch“ über „Repressionen, politische Ängste und Hoffnungen wie den Prager Frühling“ offenbar nicht (mehr) viel.<sup>1</sup> Und daß sich Alltägliches dazwischenschiebt, verstimmt ihn offenbar vollends. Nach eigener Lektüre des Buches kann ich all dem nicht zustimmen. Für mich ist es, kurz gesagt, eine beeindruckende und den hochbrisanten Zeitumständen gemäß geschriebene spezifische Dokumentensammlung der stets explosiven Phase des Kalten Krieges, die der Mauerbau einleitete. Gerade die Alltagsschilderungen und Lebensbekundungen aus dieser Zeit finde ich ungemein aufschlußreich. Manches, das Kopelew in seiner dreibändigen Autobiographie<sup>2</sup> wohlgeformt mitteilt, findet sich hier im roheren und desto unmittelbarer anmutenden Detail. Analog gilt, daß das ganze Ausmaß von Bölls Freundschaft und Einsatz für seinen russischen Freund nur hier erkennbar wird. Die Edition, von Elsbeth Zylla im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung über mehrere Jahre hinweg gründlich erarbeitet, hat zum Leitprinzip die „Schlichtheit einer Leseausgabe“ (S. 36). Demgemäß ist keine absolute, aber für den Zeitraum 1962 bis 1982 doch eine größtmögliche Vollständigkeit angestrebt und deshalb auch der jeweilige Korrespondenzanteil der Ehefrauen, Annemarie Böll und Raissa Orłowa-Kopelewa, aufgenommen worden. Unberücksichtigt blieben etwa zehn Schriftstücke aus den folgen-

---

<sup>1</sup> *Was Böll und Kopelew einander beichteten* / Oliver Jungen. // In Frankfurter Allgemeine. - 2011-12-08, S. 30.

<sup>2</sup> *Autobiographie* / Lew Kopelew. Aus dem Russischen von Heddy Pross-Werth und Heinz Dieter Mendel. - Göttingen : Steidl, 2003. - Bd. 1 - 3.

den Jahren, bis Bölls Tod 1985, darunter anscheinend für zu belanglos gehaltene „Grußpostkarten von Reisen, vor allem von Kopelew“ (S. 35). Etwas ungewöhnlich erscheint es, daß die Briefe nicht insgesamt, sondern jahresweise durchgezählt sind. Diese Bezifferungen, wie z. B. 2/65 oder 11/77, fungieren als Bezugsangaben im Kommentar und im annotierten Register.

Am leitenden Editionsprinzip ist auch die Textkonstitution ausgerichtet: mit orthographischen Normierungen gemäß der damaligen (sogenannten alten) Rechtschreibung, stillschweigenden Fehlerkorrekturen und – wenschon „behutsamer“, so doch nicht unproblematischer – Anpassung semantischer und grammatikalischer Eigentümlichkeiten der Briefschreiber. Volle Zustimmung verdient der Entscheid, russische Namen, Begriffe usw. in der herkömmlich vertrauten Transkription, also nicht in der stets mehr oder weniger befremdlich wirkenden Transliteration, zu bringen.

Glanzvoll überboten wird jene editorische „Schlichtheit“ oder Grenze bei der kommentatorischen Erschließung. Dem Briefkommentar gebühren uneingeschränkt die Prädikate sehr gehaltvoll, umfassend und tiefgehend. Er ist sachlich informativ und wo nötig kritisch wertend. Vieles von dem, was die Korrespondenten an Aktualitäten jeglicher Art verhandeln, erwähnen oder aus gebotener Vorsicht gar nur andeuten, ist durch den Epochenwandel um 1990 und schlichtweg durch den Zeitablauf erläuterungsbedürftig geworden. Der investierte beträchtliche Rechercheaufwand in archivalischen und gedruckten Quellen (Verzeichnis der letzteren S. 713 - 719) zeitigte hervorragende Resultate und erheischt hohe Anerkennung. Freilich gibt es manche Redundanzen, die sich leicht hätten vermeiden lassen nach dem altbewährten Prinzip, insbesondere zentrale Sachverhalte sowie Personen und ihre Beziehungen zu den Briefschreibern ganz konsequent bei der ersten Erwähnung zu erläutern. Das gilt auch für die zunehmenden Divergenzen zwischen Kopelew und Solschenizyn (1974 nach seiner Ausbürgerung zunächst von Böll beherbergt), die leider nirgends bündig nachvollziehbar auf den Punkt gebracht sind.

Als integraler Bestandteil des Kommentars eröffnet die von Karl Schlögel verfaßte Einleitung *Ost-westliche Kassiber. Vom langen Ende einer langen Nachkriegszeit* (S. 9 - 34) angemessene Zugänge zu der Korrespondenz. Er verdeutlicht in prägnanten großen Linien die einander diametral entgegengesetzten politischen und soziokulturellen Gegebenheiten der Bundesrepublik und der Sowjetunion, unter denen die Briefschreiber lebten und einen Kontakt besonderer Art entwickelten. „Die Briefpartnerschaft und Diskursgemeinschaft war zugleich eine Hilfs- und Selbsthilfeorganisation im besten Sinne des Wortes“ (S. 22). Herausgearbeitet werden die für das jahrzehntelange Miteinander tragenden übereinstimmenden Positionen der Brieffreunde mitsamt ihrem daraus resultierenden Verhältnis zur jeweils äußerst heterogenen westdeutschen Linken bzw. russischen Dissidentenschaft. Abschließend heißt es, und ich halte das zugleich für eine passende Antwort auf die Berichterstattung in der **FAZ**: „Der Briefwechsel zwischen Böll und Kopelew ist ein gutes Beispiel für das Ringen um eine Sprache in Zeiten des kalten Krieges. Wie konnte man die Dinge beim Namen nennen, ohne von der je anderen Seite für fremde Zwecke propagandistisch missbraucht

zu werden? [...] Der Briefwechsel zeigt, dass es ein mühsamer Prozess war, eine Sprache jenseits der polarisierenden und antagonistischen Positionen zu finden“ (S. 32 -33).

Seltsam mutet an, daß der Autor des Vorworts exponiert im Klappentext vorgestellt wird, die mit der sehr viel beträchtlicheren Hauptarbeit betraute Herausgeberin hingegen versteckt am Ende ihres Editorials (S. 38).

Aus einem Geleitwort der Böll-Stiftung (S. 7 - 8) geht hervor, daß nach dem Abschluß der großen Werkausgabe<sup>3</sup> der vorliegende Band den Auftakt zu einer Reihe von Editionsprojekten bilden soll. Ein hervorragender Start, der auf den Fortgang gespannt macht. Und zugleich eine Ankündigung, die vermuten läßt, daß nach der Katastrophe vom 3. März 2009, nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln, noch verschiedene Teile des Böll-Nachlasses zur Verfügung stehen, sei es nun im Original oder als Kopie.

Wolfgang Albrecht

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz347627056rez-1.pdf>

---

<sup>3</sup> **Werke** / Heinrich Böll. - Kölner Ausgabe. - Köln : Kiepenheuer & Witsch. - 2002 - 2010. - 27 Bd.